

2 5. 3%

Pommersche Blätter



Kampfblatt für Erzieher und Schule - NSLB. Gau Pommern

Der Führer

Eine Trommel geht in Deutschland um,
und der sie schlägt, der führt,
und die ihm folgen, folgen stumm,
sie sind von ihm gekürt.

Sie schwören ihm den Fahnenchwur,
Gefolgschaft und Gericht,
er wirbelt ihres Schicksals Spur
mit ehernem Gesicht.

Er schreitet hart der Sonne zu
mit angespannter Kraft.
Seine Trommel, Deutschland, das bist Du!
Volk, werde Leidenschaft!

Herbert Böhme

Deutsche Dichter zum 50. Geburtstag des Führers

Hermann Stehr

Ein Bekenntnis

Die Idee einer Persönlichkeit ist eine Idee nur insofern sie Gott gedacht hat. Auch der Staat hat es nicht in der Macht, den Genius des Führers zu wecken, denn er ist nicht eine Folge, sondern die Ursache des Staates. Er wird wie Religion nicht erweckt, sondern erwacht. In ihm erwacht zugleich die intuitive Schau der Zukunft, und wenn seine Seele auch von jedem Atemzuge des deutschen Menschen tönt, so beherrscht ihn doch eine besonnene Verwegenheit des organisierenden Denkens, die ihn, zwar arteigen, doch allen vorausseilen läßt.

So, nur so, wird die Geltung des Weges zur deutschen Nation, des Führertums, der Sitte, des Blutes und der Gemeinschaft zunächst in grundsätzlichen Formen und Sätzen befestigt, die Freiheit geistigen Strebens und Wollens gebunden und auf der Unverbrüchlichkeit solcher Ordnung erst begründet. Ein Volk bedeutet eine unauflöbliche Gemeinschaft aus unerforschlichen Ursachen des geschichtlichen Schicksals.

Das deutsche Volk ist wieder ein Lebendiges geworden, aufs neue werdend, kein Gebilde der Gleichheit, nicht liberal, sondern voll deutscher Freiheit; nicht konservativ, sondern deutsch; nicht bloß kirchengläubig, sondern fromm; das Göttliche in jedem von uns leib-



Adolf Hitler

haftig lebend und alle vereint zu einem sich immer weiter rundenden Kreise.

Darauf beruht die Möglichkeit und das Recht dessen, der aus rassistischer und geschichtlicher Wirklichkeit Deutscher ist, im Deutschtum erkannt und erhalten zu werden. Hier wird deutlich, daß Volk sich nur unter der Herrschaft eines sinnvollen Willens, als Gefolgschaft des Führers, zu erfüllen und zu erhalten vermag.

Das neue Deutschland vereint menschheitliche Weite mit völkischer Zucht, so kann sich seine Kunst, seine Dichtung zu großen, tiefen Sätzen entwickeln, weil jene, die verantwortlich im Geiste sind, das Wissen haben, daß das deutsche Reich dunkel würde, wenn man diese Menschen aus ihm nähme, für die nichts erreichbar ist als das Unendliche.

Robert Hohlbaum

Wenn wir in der Schule vom Heroenglauben der Antike hörten, wenn wir vernahmen, daß die und jene Helden als Göttersöhne bezeichnet wurden, weil man ihre Taten nicht mehr glaubte mit menschlichen Maßstäben messen zu können, dann verwiesen wir dies ins Reich der Fabel, und keiner glaubte, daß er einmal in dieselbe Lage kommen werde, wie die Griechen vor mehr als zweitausend Jahren. Bei allen großen Deutschen der früheren Zeit können wir noch mit menschlichen Erklärungen uns zurecht finden, wir können Bismarck durch die Erkenntnis seiner ungeheuren Verstandestätigkeit, wir können Stein aus der Größe und Weite seines herrlichen Charakters verstehen wollen, bei Adolf Hitler versagen diese Maßstäbe, hier bleibt für uns nur tastende Ahnung eines verborgenen Göttlichen übrig. Wenn sich auch sein Menschliches manchmal in wunderbarer Weise äußert, hüten wir uns, hier Vergleiche mit uns selbst anstellen, diesen uns vom Himmel Geschenkten aus dem Menschlichen, Verstandesmäßigen, Gewohnten allein erklären zu wollen! Vielleicht haben nur das Kind und die ahnende Frau ein Recht, ihm zu nahen, wir Männer, mögen wir auch auf dem geistig höchsten Standpunkt stehen, dürfen ihn nur als etwas Unbegreifliches dankbar fern über uns wissen. Denn was ist alle, auch die kühnste Dichterphantasie gegen einen Mann, der den Dichtertraum der Jahrhunderte, den Mythos des geeinten Volkes, zur leuchtenden Wahrheit gemacht hat!

Johannes Linke

Das Dreiecksmark

Nabe beim Dreieſſelberg im ſüdlichen Böhmerwalde ſteht ſeit alten Zeiten ein Stein, welcher das Dreiecksmark heißt, weil er als Merkzeichen die Stelle wies, an der drei Länder, Öſterreich, Bayern und Böhmen aneinander-grenzten. Ehedem, vor dem großen Kriege, hatte dieſer Stein, der inmitten unermeßlicher, uralter Wälder auf-gerichtet ward, keine allzu große Bedeutung für die Menſchen, die in den Dörfern und Einöden der Nachbarschaft wohnten, obwohl er, wie viele andere kleine Steine auch, die Länder zweier Herren voneinander ſchied, und die Bewohner des Waldes gingen hinüber und herüber, ohne daß es ihnen ernſtlich verwehrt worden wäre. Nach dem Kriege aber war dieſer Stein, der nun auch „das große ABC“ genannt wurde, weil er an ſeinen Flächen das A Austraia, das B Bayerns und das C der Tſchechoſlowakei trug, zu einem Wundmal im Leibe des Landes, das von dem einen großen Walde bedeckt und von dem einen deutſchen Volke beſiedelt iſt, und die neuen Herren der drei Staa-ten ſahen in ihm den Eck-pfeiler einer zwar unſicht-baren, aber wie ſie meinten, unüberſteigbaren Mauer. Das Volk jedoch, das ſich trotz Grenze und Geſetz nach dem Reiche ſehnte, das allen Deutſchen Hort und Heimat ſei, verfluchte dieſen Block und wünſchte, es möge einer kommen, der mit gewaltiger Hand den Markſtein aus der Erde riſſe und ihn dort-hin ſetze, wo er hingehörte, an die Grenze des deutſchen und des fremden Volks-tums. „Es müßte ein Wun-der geſchehen!“ ſagten die Menſchen, die in den Jah-ren nach dem Kriege am Dreiecksmark ſtanden, und

ſchauten mit traurigen, ſehn-ſüchtigen Augen hinüber, nach Weſten, nach Süden und nach Oſten.

Indeſſen ward das Wunder, von vielen unbe-merkt oder gar mißachtet, ſtarke, lebendige Wirklich-keit, und der Starke, der die Macht hatte, Steine auszureißen und neu zu ſetzen, war ſchon mitten un-ter uns und wuchs immer höher und heller in das Licht der Zeit und immer tiefer und feſter in das Herz ſeines Volkes. Da ſtanden denn oftmal, am klaren Mittag oder in ſtern-voller Mitternacht drei Männer, die im Kriege gekämpft hatten, oder auch drei Jünglinge oder gar Kinder aus den drei Län-dern, die durch Ketten von-einander getrennt waren, am Dreiecksmark, legten die Hände auf dem Stein in-einander und ſchauten ein-ander feſt in die zuverſicht-

Führer

**Wir haben dir einmal geſchworen,
Nun ſind wir auf immer dein.
Wie Bäche im Strome verloren
Münden wir in dich ein.**

**Auch wenn wir dich einmal nicht faſſen,
Werden wir mit dir gehn.
Einst wirſt du uns ſchauen laſſen,
Was du vor uns geſehn.**

**Herzen wie erzene Schilde
Haben wir um dich geſtellt.
Und es iſt uns, als hielte
Gott durch dich ſeine Welt.**

Gerhard Schuman

lichen Augen, denn ſie wußten, der Befreier und Vereiner, auf den ihre Väter und Voreltern und Ahnen gehofft hatten, iſt da, und wenn die rechte Stunde gekommen iſt, dann wird er die Ketten ſprengen und die Steine der Schmach umſtoßen. Dann kam der Tag, an dem der Retter, der Führer, das Land der Mitte in ſeine ſtarke Hand nahm, und wenn nun auch die Machthaber im Oſten und Süden des Dreiecksmarkes die Ketten noch ſtraffer ſpannten und gar neue, grelle Steine in die deutſche Erde eingruben, wenn ſie den Willen des Volkes unterdrückten, ſo war doch den Deutſchen in allen drei Staaten der Name des Führers das Loſungswort und ſein Zeichen das Bild das Heils. Und wenn nun einer aus Böhmen oder dem Lande Öſterreich an das Dreiecksmark trat, dann mochte er noch ſo verhärtet und bedrückt ſein, ſeine Augen waren vom Lichte des Glaubens erfüllt, wenn er hinüberſchaute in das werdende Reich, in dem Adolf Hitler führte. „Auch uns holt er heim!“ ſo ſprachen ſie jetzt in das Rauſchen des Windes und der Wälder hinein — aber wann für ſie der Tag der Freiheit käme, das wußte niemand.

Das Wunder iſt geſchehen, das die Männer vor zwanzig Jahren kaum zu träumen wagten, der Tag iſt ge-kommen, der Führer hat das alte Dreiecksmark, das Millionen deutſcher Menſchen mit ihrer Sehnsucht ſchon längſt locker gerüttelt hatten, aus der Erde des Dreieſſelberges geriffen, hat es weit hinein in den Oſten verpflanzt, und dort, wo es einſt als Grenze zwiſchen Menſchen eines Volkes aufgerichtet ſtand, dort brauſt der uralte Wald jetzt mitten über unſerm, über Adolf Hitlers Reich.

Richard Euringer

Es ist ein anderes, in Not und Gefahr Zeugnis abzulegen für einen, der verleumdet und verfolgt wird, und ein anderes, nach dem Kampf dem Sieger schöne Worte sagen. Heute stehen wir eingereicht in den Heerbann seiner Macht. Da ziemt es uns nicht, sein Lob zu singen. Die Gefolgschaft redet nicht, sondern folgt und dient und schweigt.

Einmal aber, an dem Tage, da ein ganzes Volk sich aufmacht, Gott zu danken für die Stunde, die ihn seinem Land geschenkt hat, kommen wir, ihn auch zu grüßen. Und stimmen in den Jubel ein, daß wir ihn haben, **unsern Führer**, und daß wir die Zeit erleben dürfen, da er Deutschland wieder deutsch macht. Wir „wünschen“ ihm nichts und „geloben“ ihm nichts; er **hat** uns und hält uns für alle Zeiten, wie wir ihn haben und ihn halten. Wir wissen, er bleibt der, der er ist. Und wir wissen, wir bleiben die Seinen. Wo sollten wir hingehen, von ihm fort! Was war das doch ein trostloses Werkeln, da jeder, auf sich selbst gestellt, irgendwie ins Blinde loschlug! Und nun sind wir **sein** Arm und seine Faust und sind das Schwert in seinen Fäusten, und sind der Pflug in seiner Hand und sind der Spaten, den er ansieht.

Das Volk hat wieder Hand und Fuß, seit **sein** Geist den Staat durchmächtigt.

Der Staat ist wieder Volk geworden, und ist es geworden wie nie zuvor.

Dem Führer

**Nun, da's vollendet, preist ein jeder weise
Des Reiches Einheit. Jeder Narr vermeint,
Sie sei sein Recht, er selbst hab sie ertrotzt.
Sein Eigensinn belehrte Haß und Feind.**

**Wir aber wissen, wie vielhundert Jahre
Ein Volk in Sehnsucht lebte, sich verträumt',
Wir wissen, daß der Besten Blut die Wurzeln
Der Fremden speiste, da die Heimat säumt'.**

**Wir wissen, daß du, Führer, das Verlangen
Und alle Hoffnung schmerzvoll auf dich nahmst
Und, was die Größten unerfüllt verliehen,
Vollendet hast, du, Volk, aus dem du kamst.**

**Und stehn vor dir, von unsrer Stund befangen,
Und finden kaum das Wort, das Dank genug.
Glück ist zu groß. In jeder Kammer grüßt
Deutschland dich heut, das du trugst - das dich trug**

Hans Friedrich Blund.

Das Volk ist wieder Volk geworden, und wird Staat wie nie zuvor. Wir haben einen Herrn im Lande, einen, der nichts kennt als Dienst, Dienst am letzten Volksgenossen. Er nimmt uns in Zucht, wie er sich in Zucht nimmt. Er fordert Opfer; denn er bringt sie. Er fordert Beispiel; denn er ist es.

Wo sind die Haufen hingekommen, die jaulend durch die Gassen tobten?

In Erz gegossen steht das Volk. Wie Mauern starren seine Männer.

Wann war es, daß dies Volk sich totschlug?

Wie ein Wald stehen die Stämme.

Hans Wajlik

Im Böhmerwald, Frühling 1939

Wem könnte der Deutsche treuer und herzhafter dienen als jenem Mann, der, aus der tiefsten Sehnsucht eines bedrängten Volkes geheimnisvoll geballt und aus dessen namenloser Tiefe jäh hervortretend, dieses Volk aus Schande und Schatten mit sich zu Ehre, Arbeit und Kraft in einem stolzen, einigen Reich emporgerrissen hat?! Was tat er allein an uns Sudetendeutschen? Als wir in schlimmster Not zu verbluten drohten, erhob Er sich für unser Recht und deutete auf das bereite Schwert. Da versank die törichte Gewalt der Fremden. Und nun: ein Volksteil, der lange abgesplittert in Ungewißheit gewandert und geirrt, betritt schauernd die Schwelle des alten Mutterreiches, hebt wieder sein Herz zu Gott und blüht. Unsere Erschlagenen des großen Krieges, über deren Tod sich kein Vaterland in Trauer geneigt hat, ihr Gebein erhebt im Dunkel: heiliger Sinn verklärt jetzt ihre Stätte. Frohlockend über das Unbegreifliche weihet das Sudetenland den Eichenkranz dem heldischen Führer, der die übermenschliche Entscheidung in sich ausgetragen, Adolf Hitler, dem größten deutschen Tatmenschen, gleich fruchtbar im Kampf wie in helfender Güte, ihm, dem flammendsten deutschen Herzen, das Gottes Erde je geboren!

Hans Heyck

Fünzig Jahre hinter sich und Jahrhunderte deutscher Zukunft vor sich gebracht zu haben.

In einem Zehntel seines bisherigen Lebensweges eine zerflossene Masse zum Volk, ein niedergebrochenes Reich zum Bollwerk, ein waffenloses Opfer zum wehrhaften Beschirmer eigener Art, eine mutlos verzweifelte Gesellschaft zu gläubiger Gemeinschaft umgeformt zu haben.

Die gelösten Glieder des einst mächtigsten Reiches in Europas Mitte neu zusammengefügt, wie durch ein Wunder die vereinten blutvoll durchpult, zu heißerem Leben erweckt und damit den völkischen Traum eines Jahrtausends mit starker Friedenshand verwirklicht zu haben.

Über allem aber: den deutschen Menschen, den Träger des wiederum mächtigsten Reiches, ja Herzens von Europa, mit der unerschütterlichen Gewißheit beschenkt und erfüllt zu haben, daß ihm alle Zukunft, ja Unsterblichkeit gehört, wenn er seiner heiligsten Aufgaben sich treu und gläubig bewußt bleibt —:

Wer von allen Lebenden, ja: wer von den großen

Der Führer spricht

**So weit wir schau'n, ein Bild an jedem Orte:
Millionen sitzen am Empfangsgerät!
Und ob die Welt es ungern eingesteht —
Es harret der Erdkreis deiner Führerworte!**

**Wenn deine Stimme durch den Aether geht,
Dann springt der Kiegel von verschlossener Pforte,
Und selbst der Gegner letzte Zufluchtshorte
Sind jäh von deinem Geist überweht.**

**Denn wo nicht Liebe und Bewunderung walten,
Ist Neugier stärker als des Hasses Macht,
Und zollt Tribut den höheren Gewalten.**

**Nichts löscht die Flamme mehr, die du entfacht:
Sie spüren es, den Atem angehalten,
Daß heut' dein Wille Weltgeschichte macht!**

Heinrich Anacker.

Toten der Weltgeschichte dürfte Größeres von sich behaupten?

Wer hätte sich redlicher unser Vertrauen, unsere Liebe, unsere leidenschaftliche Hingabe, unsere bedingungslose Gefolgschaft erkämpft und erlitten —

— als er, der Selbstloseste, der nun in die zweite Hälfte seines Jahrhunderts eintritt, — eines Jahrhunderts, das einstmals, dank ihm, das deutsche Jahrhundert genannt werden wird?!

Franz Karl Ginzkey-Wien

Gestalt des Führers

Es gibt eine Höhe der Betrachtung, vor der die Schranken fallen, die durch Überlieferungen und Förmlichkeiten gezogen sind. Der Wegbereiter dahin ist die Liebe. Der Führer hat sich durch sein Werk, das ebenso groß an Hingabe als an Erfolg ist, organisch in die Seele seines Volkes eingebaut. Und da vollzieht sich nun das Wunderbare: die Gestalt des Größten und Mächtigsten im Reiche wandelt sich aus der Vielfalt sozialer und staatsmännischer Betrachtungen zur ergreifendsten menschlichen Einfachheit zurück und nun steht sie plötzlich jedem im Reiche ganz nahe und jeder empfindet sie als einen Teil seines Selbst, weil sie für sich die Verkörperung des Ganzen ist. Vielleicht mag es darauf zurückzuführen sein, daß jene Bilder uns am tiefsten berühren, auf denen wir den Führer in Gesellschaft von Kindern sehen. Alles Große wandelt sich zu elementarer Einfachheit, wenn es von Liebe verklärt ist. Von der Liebe geht es aus, zur Liebe kehrt es zurück. Dazwischen liegt eine Welt voll edelster Bemühung und das größte Geschehen in Deutschlands Geschichte.

Kilian Koll**G e l ö b n i s**

Einst sind wir singend zum Sturm gegangen. Unser Blut floß in Strömen für Deutschland.

Als aber der Untergang kam, sahen wir die roten Fahnen des Aufruhrs. Da dachten wir in grauer Hoffnungslosigkeit: Nie wieder!

Nie wieder werden wir in einem Deutschland der Treue, der Ehre und Macht leben.

Und wir haben die Herrenzeit der Demokratie durchgemacht. Woraus hätten wir Hoffnung schöpfen sollen?

Dann aber erstand es doch wieder vor unsern Augen, das Deutschland der Ehre, der Treue und Macht. Ich will ihm dienen mit jeder Faser meines Herzens.

Ich will dir danken, mein Führer!

Deine Hand werde ich nie ergreifen, denn ich bin einer aus der Zahl der Millionen.

Dein Leben kann ich nicht verlängern, auch wenn ich das meinige hingeben würde.

Kann ich denn nichts tun, als am Wege zu stehen und mitzujubeln?

Wo ist der Dank meiner Tat?

Im kleinen Bereich meines Lebens ist mir Macht gegeben: reinlicher, treuer, menschlicher zu handeln als bisher. Nirgendwo sonst bin ich mächtig. So will ich meinen Mitmenschen Frieden geben statt Streit. So will ich meine Arbeit redlich tun und mit Freude.

Mein Führer! In der Symphonie deines Werkes töne ich mit; so will ich kein Mißton sein.

In der Kraft deines Schwertes bin auch ich enthalten. So will ich ein edles Stahlmolekül darin sein. Will mich härten und schleifen und will schweigend gehorchen.

Dem Führer

Im Schicksalssturm der Völker wächst ein Mann,
Der seinem Volk die Bresche bricht zum Licht.
Er trägt Verlangen nach der starken Stunde,
Die blanke Waffen führt und keinem Munde
Das überflüssige Wort vergeben kann.
Er sucht die Tat. Die Tat nur hat Gewicht.

Und Grenzlandsehnsucht schärft ihm das Gesicht.
Er weiß, hoch über allem Ränkespiel
Wird sich sein Volk als Führervolk erweisen:
Das weite Volk, geeint durch Blut und Eisen!
Träume versinken. Einzig nur die Pflicht
Des eignen Opferganges scheint ihm Ziel.

So dankt er Gott in strömendem Gefühl,
Daß ihm die Gnade wird, Soldat zu sein
In einer Stunde, da der Erdkreis zittert
Und deutscher Boden, schicksalüberwittert,
Den Führer zeugt: Ein Herz, in Flammen kühl,
Ein Wille, planvoll, hart, kristallenrein.

E. G. Kolbenheyer.

Zu denen aber will ich nicht gehören, die das weite Werk in diesem und jenem benörgeln und die doch im Bereich ihres eigenen Lebens unsorgfältig sind. Ihre Gesellschaft will ich meiden, ihr flügelndes Gehabe will ich verhöhnen.

Mein Dank der Tat an dich!

Ich will aufwachen mit dem Vorsatz des guten Willens und treuer Mitarbeit.

Ich will nicht abstumpfen. Ofter noch überfalle mich mitten im Alltag das stolze Erinnern an die erhabenen Geschehnisse, deren lebendiger Zeuge ich bin. Meine Vorfahren in ihren Gräbern beneiden mich um diese Zeugenschaft, noch meine fernsten Nachkommen werden mich einst um die Zeit meines Miterlebens beneiden.

So will ich mich in Eid nehmen für jedes Wort und jedes Verhalten.

Ina Seidel

Wir Mitgeborenen der Generation, die im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts aus deutschem Blute gezeugt ward, waren längst Eltern der gegenwärtigen Jugend Deutschlands geworden, ehe wir ahnen durften, daß unter uns Tausenden der Eine war, über dessen Haupte die kosmischen Ströme deutschen Schicksals sich sammelten, um sich geheimnisvoll zu stauen und den Kreislauf in unaufhaltsam mächtiger Ordnung neu zu beginnen. Erst als wir uns nach den gewaltigen Erschütterungen und Umwälzungen der letzten zwanzig Jahre als ein aus tiefster Erniedrigung auferstehendes Volk so wie niemals zuvor in deutscher Geschichte auf den einen lebendigen Pol in unserer Mitte bezogen fanden, ein jeder dort, wo er dem Ganzen nach seinen Gaben am besten zu dienen vermochte, als wir es erlebten, wie in diesem verjüngten Volkskörper das Wunder der Wiedergeburt spürbar wurde an unseren Kindern — da begriffen wir ehrfürchtig, was uns geschehen war. Dort, wo wir als Deutsche stehen, als Väter und Mütter der Jugend und der Zukunft des Reiches, da fühlen wir heute unser Streben und unsre Arbeit dankbar und demütig aufgehen im Werk des einen Auserwählten der Generation — im Werk Adolf Hitlers.

Der Führer in Stettin. Bilder vom Gauparteitag 1938

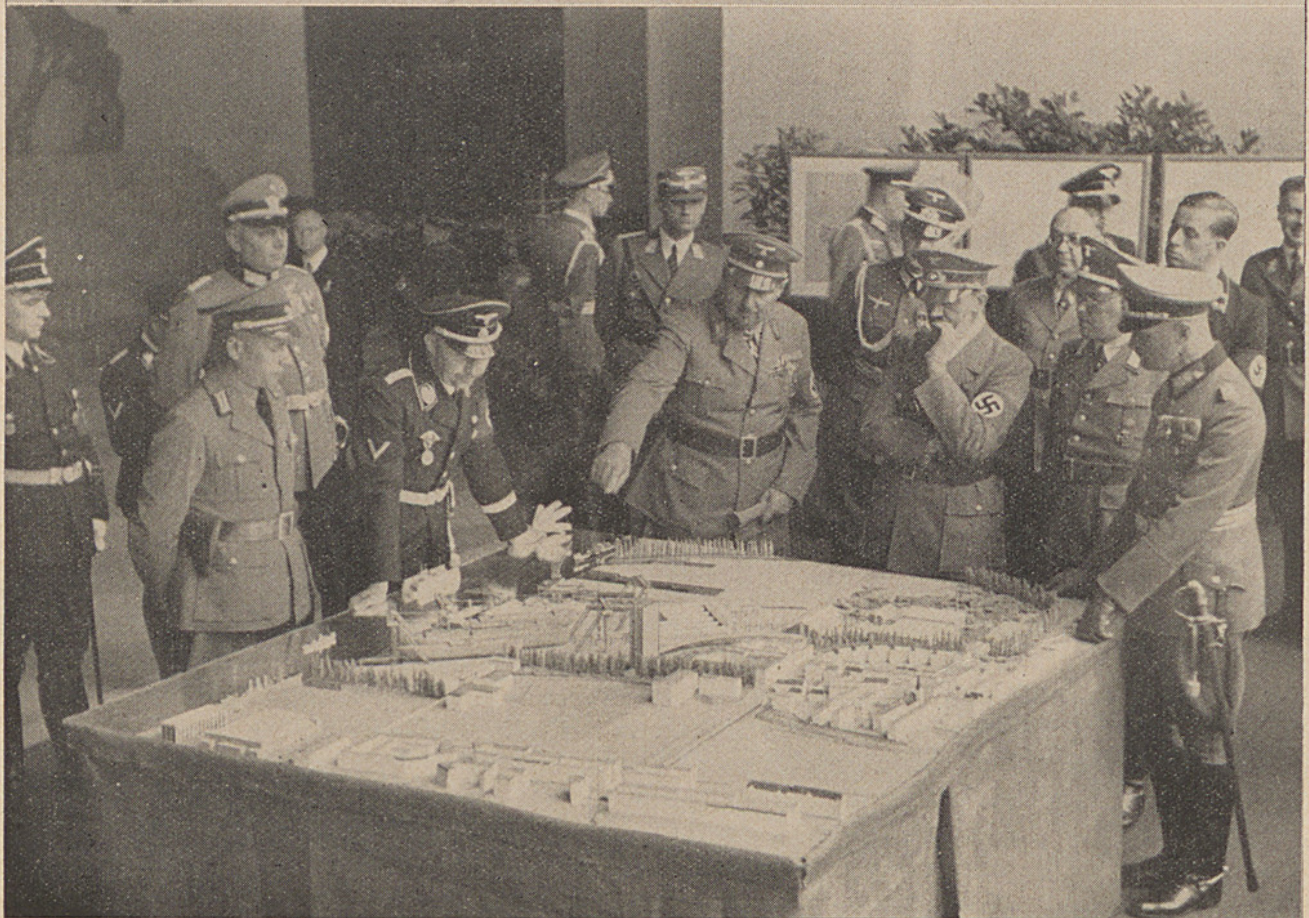
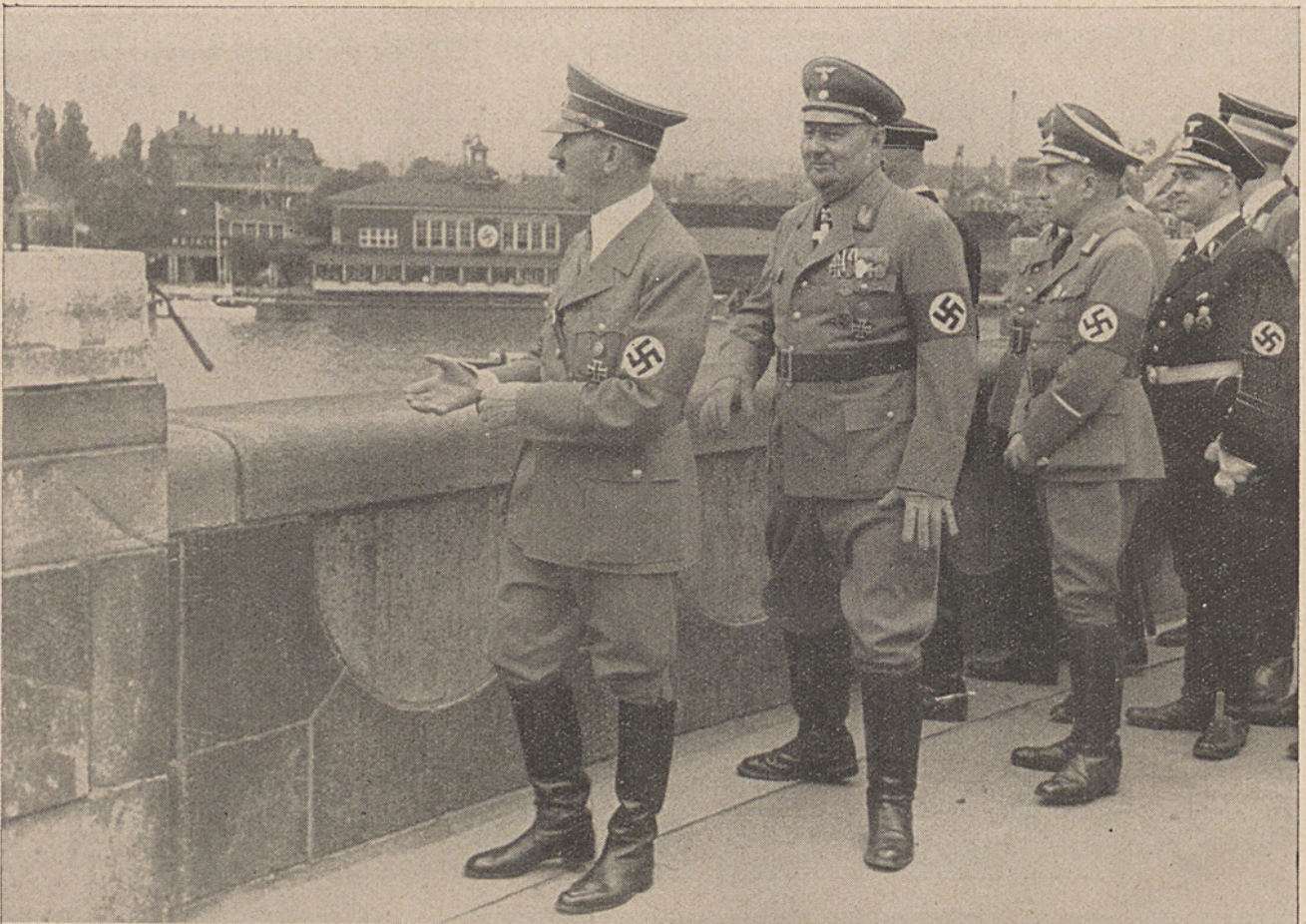


Herbert Böhme

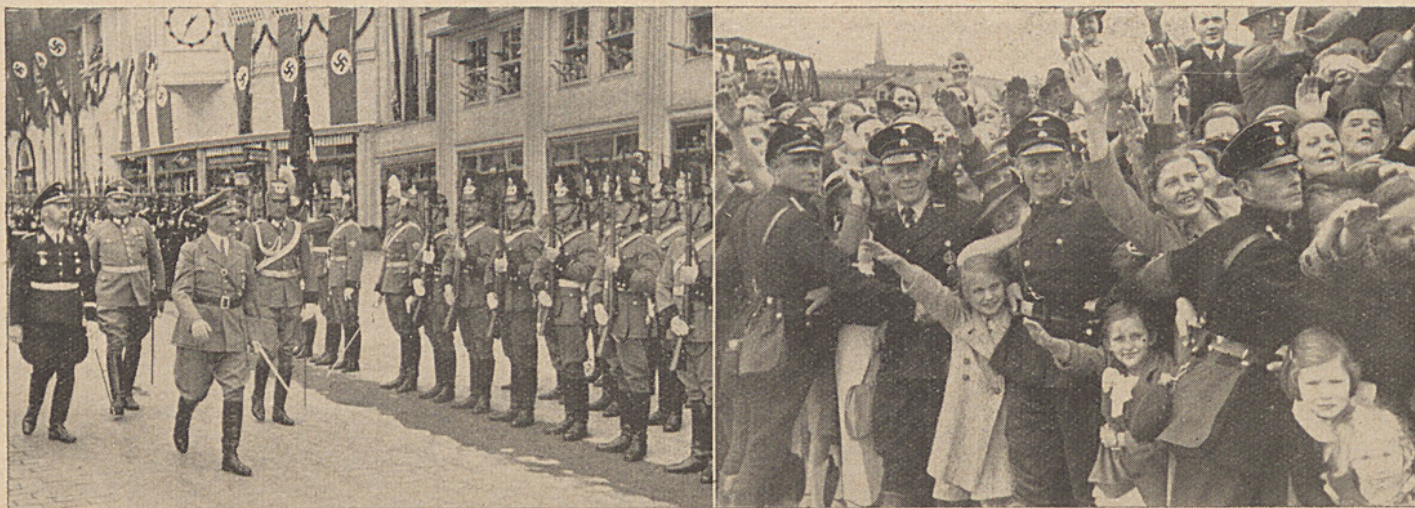
Unser Dank

Nicht das beschwingteste Wort vermag den Quell zu befreien, der zutiefst unser Herz erfüllt bei dem glücklichsten Wunsch, Dir einmal zu danken, mein Führer. Alle stehen wir da in dem gewaltigen Bann Deiner erfüllenden Tat, die das Jahrhundert in Deinen Willen schmiedet. Ach, wir wissen, wie Du selbst es verspürst, sagst uns, daß Du nur die Gesetze erlauschest, die das Geschick schon in die Sterne geschrieben. Ja, wir rühmen den Schöpfer tausendfach, jeder Augenblick erfüllt uns mit Lust, ihn in Werken, die Du mächtig beschwörst, Dank zu sagen, aber wie bringen wir Dir endlich dar, mein Führer, was uns bewegt, wie umkränzen wir Dir diesen Tag, da eine deutsche Mutter Dich Deutschen gebar?

Quell der Liebe, nun brich mutig hervor aus dem Gebirge der Freude, ach, find ich das Wort, das Deinen Namen umschmückt, herrlicher als eine Krone den König. Gabst Du nicht alles Dir selber schon, wurdest Du nicht wir, Dein Volk und Deine Stimme ist Deutschland. Laß uns Echo sein von dem Schlag Deines Herzens, laß uns Sehnsucht tragen von Deinen Träumen, laß uns Hände werden zu Deinem Werk, das wir Dir zu Deinem Fest nun reichen. Du erfannst es, doch wir schufen es Dir, glücklich, aus Deinen Augen den Wunsch zu erlauschen. Wunderbar wuchs die Straße mitten durchs Land, Jahr um Jahr bog seine Brücken ins Reich, und Du schrittest darüber und sahst in das Ziel. Könnte die Fahne unseren Jubel ertragen, ja, wir wollten sie weben über den Weg und sie spannen von Wien bis zum Meer. Siehe, das ist Deine Heimat, die Du befreitest, deutsches Volk in seinem großdeutschen Raum. Ach, wie wäre es gering nur, wollten wir sagen, unser Leben ist Dein, denn Du siehst das Deine selbst doch nur an als köstliche Gabe für das Vaterland, und Du lehrtest es uns, ein Gleiches zu tun. Weh, der Quell in der Brust, der Gesang unseres Herzens Dir zum Lobe, es schlägt ihn kein Wort uns frei. Inwendig braust die Liebe zu Dir, keine Wand hemmt ihren Eingang in das Werk, das uns ruft, Dir zu dienen, doch aber, der Gedanke allein, Dir nahe zu sein, macht bescheiden und stumm, was sich drängte, wie einer Orgel aufjauchzender Ruf um Dich zu sein. Denn wie arm ist die Sprache von diesem Vulkan, der unser Leben erfüllt Dir zum Danke. Augen, die reden wollten, erfüllen nun Tränen glücklichster Freude, die Hand, die sich Dir hinstreckt, erbebt, von der Gewalt überwältigt, Dir nahe zu sein. Nichts bleibt uns immer von Dir so reich Beschenkten als dies, doch es ist wohl das Schönste: bitten wir Gott, den Lenker der deutschen Geschichte aus reinstem Herzen und in unerschöpflicher Liebe zu Dir, erhalte er Dich Deinem Volk, erhalte er Dich Deinem Vaterland, Dich unseren Führer.







Vorſtehende 7 Bilder ſtammen aus dem Verlag von Photo-Steinl, Stettin, Siemensſtr. 8 pt.

Dr. Friedr. Poß, Graz

Dichter des Böhmerwalds

Zwei vollblütige und eigenwillige Perſönlichkeiten ſind aus dem ſtillem erſten Böhmerwald in das geſamtdeutſche Schrifttum hinein- und emporgewachſen zu ſinnbildlicher Verförperung ihres Bodens und ihrer Zeit. Da ſtand am Ausgang des Biedermeier der weltflüchtige Naturfreund Adalbert Stifter, der Baum und Stein und Blume ihre verborgenſten Geheimniſſe abhorchte und darüber faſt der Menſchen vergaß, letzter Zeuge vormärzlicher Beſinnlichkeit und enttäuscht verzichtender Weltſcheu in einer neuen heißen, auf Kampf und Sturm geſtimmten Zeit. Die Acht- undvierziger Revolution hatte das Selbſtbewußtſein der Tſchechen zu unaufhaltſamem Eroberungswillen entſeffelt. Gierig fraß ſich die fremde Woge in uraltem deutſchem Bauernland, drang jährlich tiefer auch ans Herz des Böhmerwalds. Dieſes Land der Stille, das biſher ganz in ſich ſelbſt verſonnen und verſponnen war, ſo ganz in ſich beſchloſſene und vollendete Einheit der Natur, daß Stifter ſelbſt ſeine Menſchen kaum wichtiger nahm als alles andere Lebendige um ſie, war plötzlich Schlachtfeld im Entſcheidungskampf um den alternden öſterreichiſch-ungariſchen Vielvölkerſtaat geworden. Nun, da jeder verlorene Bauernhof ein überwältigter Vorpoſten des ganzen Deutſchtums war, mußten einem Dichter, der in dieſer Landſchaft wurzelte, wieder die Menſchen das Weſentliche werden, die den Boden und mit ihm ihr eigenes Schickſal formten und verteidigten.

Wohl haben ſchon Stifters Zeitgenossen Joſef Rant und Joſef Meßner ſich an dieſer Geſtaltung ihrer Landsleute verſucht, aber ihre romantiſch gefühlſeligen Böhmerwaldgeſchichten ſind heute vergeſſen, weil die Kraft zur künſtleriſchen Durchdringung fehlte — nur Rants Lebenserinnerungen ſtrahlen heute noch ein klares und ſonniges Bild jener Zeit aufwachsender Selbſtbefinnung aus. Der Stifter ebenbürtige Dichter wurde der Heimat erſt am 16. Dezember 1879 als Sohn des Poſtmeiſters zu Unterhaid geboren. Als blutjunger Unterlehrer und Organist trat Hans Wahlik um die Jahrhundertwende ſeine erſte Dienſtſtelle im welt-

fernen Köhlerdorf Andreasberg, tauſend Meter hoch im tiefeſten Böhmerwald, an. Hier, wo ſich Fuchs und Wolf gute Nacht ſagten, wo der peitiſchende Winterſturm die Schneemauern über Nacht bis an die Dachgiebel türmte, wo finſterer Urwald die armſelige Menſchenſiedlung zu erdrücken drohte und wo die Luft mit dem Spuk uralter Märchen- und Sagengeſtalten geſchwängert war, weckte das tätige Mitleben mit einer ganz in ſich begrenzten Gemeinſchaft den neuen Deuter des böhmischen Waldgaus auf. Hier entſtanden die erſten Erzählungen „Im Ring des Offers“, dichterische Formung ſeltſamer Schickſale aus Deutſchböhmens Vergangenheit, wie Stifters Kunſt urhaſt aus dem Böhmerwald gewachſen, aber ganz eindeutig auf ſeine Menſchen und ihre Gemeinſchaft bezogen — ſelbſt die Naturgewalten ſind zu Rieſen und Werwölfen und wilder Jagd vermenſchlicht. Es war ein Buch voll harzfrüch aufquellender Naturkraft und einer neuen eigenen Sprache, in Denkform, bildhaftem Gleichnis, Wortbildung und Wortſtellung häuerlich beſtimmt und doch ſo ſorgfältigſter Ausdrucks-kunſt zugeſchliffen. Von da an ſteht bei Wahlik immer wieder der Bauer im Vordergrund als der Träger der Gemeinſchaft, in der ſich alles Einzeliſchickſal verewigt. Wo der die Saaten wirft, wächst deutſche Zukunft, wo ſeine Pflugſchar roſtet, bricht auch die Oberſchicht zuſammen. Wo dieſer Urquell völkischer Kraft verſchüttet iſt, verdorrt das ganze Volk. Aus ſolcher Erkenntnis wird der Dichter des Bauerntums zum völkischen Führer. Wahliks Romane „Aus wilder Wurzel“, „Das Glück in Dürnſtauden“, „Am Herrgottswort“, „Der Pfarrer von Domloh“, in ihrer herzbeklemmenden Echtheit Roſeggers Heimatdichtung vergleichbar, aber ſchroffer, gewaltſamer, ſind auf-rühreriſche mitreißen- de Darſtellung des harten und doch ſeligen, weil in einem klaren Lebenszweck befeſtigten Bauernwerks. Wie die Roder aus wilder Wurzel verfilzten Urwald durch Beil und Brand unter das ſegnende Pflugeiſen zwingen, tauſendmal durch Hunger, Tod und meuchleriſchen Wettergroll zurückgeſchlagen und tauſendmal

neu beginnend, bis goldene Felder wogen, wo die Wölfe hausten; wie das Glück von Dürnstauden versauft, sobald die Bequemlichkeit raschen Reichtums den sittlichen Halt der gewohnten Arbeit zerstört, das greift an die Wurzeln deutschen Lebens, ob es im Böhmerwald oder in Pommern oder wo immer um Geltung und Erhaltung kämpft. Wer wie Wahlfik so sicher von den Grundlagen völkischen Lebens ausging, der war auch berufen, den nationalen Verzweiflungskampf der Deutschböhmern in einprägsamem Bild festzuhalten. Sein Roman „O Böhmen“ ist in der einstigen Tschechoslowakei verboten worden und das beweist am besten seine Wahrheit und Notwendigkeit. Ähnliche zwingende Kraft, Bekenntnis und Mahnung zu vollblütiger Dichtung zu versinnbildlichen, ist erst wieder Wahlfiks nördlicherem judendeutschen Nachbarn Wilhelm Pleyer in seinem prächtigen „Buchner“ beschieden gewesen.

Die Mundartdichter des Böhmerwalds sind lange nicht über ihre engere Heimat hinausgedrungen. Nur K. F. Leppa und Zephyrin Zetl war es gegönnt, mit ihren ursprünglichen und herzwarmen Heimatdichtungen weiter vorzustoßen. Aber je mehr das deutsche Volk innerlich ineinanderwächst, desto freudiger wird es sich an der frischen reinen Luft dieses nun von hartem fremden Druck befreiten Waldgaus erquicken lernen. Es ist ein gesunder Schlag daheim im Böhmerwald, dem nun zum Dank für zähe Treue Wahlfiks Trostpruch wahr geworden ist:

Du wächst dich eiseru an der Not,
zur Kraft wird dir die Wunde,
und deine Sterne sind nicht tot,
sie harren deiner Stunde.

Die Arbeit im NSLB.

Zusammenarbeit von NSLB. und HJ. auf dem Gebiet der Leibeserziehung

Wie die Gaupresse bereits berichtete, wurde das Thema „Zusammenarbeit von NSLB. und HJ. auf dem Gebiet der Leibeserziehung“ auf dem 41. Lehrgang im Lehrerschulungslager Misdroy für das Sachgebiet Leibeserziehung behandelt. An dem Lehrgang, zu dem die Kreisfachbearbeiter und Kreisportlehrer einberufen waren, nahmen der Abteilungsleiter für Leibeserziehung des Gebietes Pommern der HJ., Bannführer Schwarz, und die Stellenleiter für die Leibeserziehung in den einzelnen Bannern als Gäste teil. Nachdem Bannführer Schwarz die Wünsche der HJ. für eine Mitarbeit der Turnlehrer in der HJ. vorgetragen hatte, brachte der Gaufachbearbeiter Pg. Deutsch nachfolgende Ausführungen als Vorschläge des NSLB. für eine Zusammenarbeit von NSLB. und HJ. auf dem Gebiete der Leibeserziehung.

An der körperlichen Erziehung der Jugend arbeiten bisher Schule und HJ. mit den gleichen Zielen, aber vollkommen getrennten Arbeitsplänen, ohne die gegenseitige Arbeit zu kennen, geschweige denn zu unterstützen. Durch dieses Nebeneinander muß der gemeinsame Erfolg der beiderseitigen Arbeit naturgemäß leiden und beeinträchtigt werden, zumal durch eine doppelte Beanspruchung der Schüler durch Wettkämpfe von Schule und HJ. leicht eine Überanstrengung eintreten kann.

Nun sind mit dem Erscheinen der Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen die neuen Unterrichtsziele klar aufgezeichnet, die neuen Wege und Formen deutlich vorgeschrieben und dadurch eine großartige Einheitlichkeit der Leibeserziehung im ganzen Reich gewährleistet.

Da die HJ. an dieser Leibeserziehung der deutschen Jugend mit den gleichen Zielen beteiligt ist, wäre es unbedingte Notwendigkeit, daß die HJ. die Arbeit in der Grundschulung, d. h. der pflichtmäßigen Leibesübung für jeden

Hitlerjungen nach diesen Richtlinien ausrichtet. Die Erkenntnis der gemeinsamen Aufgaben muß die Bejahung und die Inangriffnahme eines Zusammenarbeitens von HJ. und Schule auf dem Gebiete der Leibeserziehung zur notwendigen Folge haben.

Der 41. Lehrgang im Lehrerschulungslager Misdroy, an dem die Hitler-Jugend mit ihren L.Stellenleitern als Gäste des NSLB. teilnimmt, gibt Gelegenheit zu einer erstmaligen persönlichen Fühlung von Turnlehrer und Hitler-Jugend-Führer und zum Beginn einer nutzbringenden Zusammenarbeit in der Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Es muß festgestellt werden, daß für die Schule keine Veranlassung besteht, irgend etwas an ihrer Arbeit zu ändern, da sie durch eine Zusammenarbeit keine Förderung erfahren kann. Sie arbeitet nach den Richtlinien, die sich bei dem selbstverständlichen Einsatz der Turnlehrer für diese neuen Aufgaben segensreich auswirken müssen.

Erste Aufgabe einer Zusammenarbeit wäre es nun, der Hitler-Jugend Einblick in die Richtlinien zu geben, damit sie aufbauend auf die Arbeit der Schule ihre durch die Spezialisierung vielseitige und ergänzende Arbeit leisten kann. Gelegenheit zu einer dauernden Fühlung von Turnlehrerschaft und L.Stellenleitern der HJ. bietet sich auf den NSLB.-Arbeitsgemeinschaften für Leibeserziehung, in denen sich die Turnlehrer für die Durchführung der Richtlinien durch Aussprache über Methoden und Unterrichtsfragen schulen. Von den Kreisfachbearbeitern, den Leitern der Arbeitsgemeinschaften, können jeweils die L.Stellenleiter eingeladen werden, um die nötigen Kenntnisse für ihre eigene Arbeit zu sammeln.

Entsprechend kann die HJ. den Vertretern des NSLB. auf Tagungen Einblick in die HJ.-Arbeit geben.

Ein zweiter Grund, der eine Zusammenarbeit unbedingt erforderlich erscheinen läßt, ist die Vermeidung einer Überanstrengung der Jungen durch zu viele Wettkämpfe.

Die Schule kann, um ihre Erziehungsziele zu erreichen, auf den Wettkampf nicht verzichten. Nach den Richtlinien sind Herbstsportfeste, Winterturnfeste und Wettspiele in Hand- und Fußball durchzuführen.

Eine Überlastung der Jungen durch ein Übermaß von Wettkämpfen wäre am leichtesten durch eine Zusammenlegung von Wettkämpfen der Schule und HJ. zu vermeiden. Da aber die HJ. nicht allein Schüler, sondern auch Jungarbeiter in ihren Reihen hat und andererseits viele Schüler in andere Formationen eingegliedert sind, ist eine Zusammenlegung von Wettkämpfen aus organisatorischen Gründen unmöglich. Eine weitere Vereinfachung von Wettkämpfen könnte durch die Abwechslung in der Durchführung von Wettkämpfen erreicht werden, so daß ein Schwimmfest in einem Jahre von der HJ., im anderen von der Schule veranstaltet wird. Da sich aber die HJ. nach den Vorschriften der Reichsjugendführung an die vorgeschriebenen Wettkämpfe halten muß, ist auch dieser Weg nicht zu beschreiten.

Es bleibt also nur übrig, daß das Programm der Wettkämpfe von Schule und HJ. gemeinsam aufgestellt wird, damit eine Störung und Überschneidung vermieden wird.

Bei der Organisation von Rundenspielen in den Aufsichtskreisen der Kreisportlehrer ist ein Ineinanderarbeiten von Schule und HJ. praktisch zu verwirklichen, da sich die Schulmannschaft mit der Mannschaft der HJ.-Einheit deckt.

Wenn auch die Form der Durchführung von Rundenspielen in den Städten vereinfacht werden kann, so ist von Rundenspielen auf keinen Fall abzulassen, da sie nach den Richtlinien durchgeführt werden müssen.

Aber das Verhältnis von Breitenarbeit zur Förderung der Spitzenleistungen muß gesagt werden, daß die **Hauptaufgabe** von Schule und HJ. immer in der **Breitenarbeit** liegen muß. **Eine Übertreibung des Leistungssportes muß unbedingt vermieden werden.**

Es wäre daher zu empfehlen, daß erfahrene Fachkräfte des NSLB. den Stellenleitern für Leibeserziehung der HJ. beratend zur Seite ständen.

Eine **dritte Möglichkeit** einer segensreichen Zusammenarbeit ergibt sich durch die **praktische Erziehungsarbeit**, da HJ. und Schule im Hinblick auf die Erziehungsziele: Erziehung zur Gemeinschaft, zur Führerpersönlichkeit und zur Leistung am gleichen Strang ziehen müssen.

Da die Schule in der heutigen Leibeserziehung die charakterliche Erziehung durch Selbsterziehung und Selbstführung als vornehmste Aufgabe ansieht, leistet sie eine wertvolle Arbeit, die durch engere Fühlung für die HJ. besser ausgenutzt werden könnte.

In den Turnstunden, die HJ. und Schule im Rahmen des Lehrganges vorführten, zeigte es sich, daß der Turnlehrer sich heute in keiner Weise als „Paufer“ in den Vordergrund drängt, sondern zur Erziehung eines Erziehernachwuchses seine Riegen- und Mannschaftsführer selbständig arbeiten und die Turnstunde allein gestalten läßt, während in der Sportstunde der HJ. dem Grundsatz „Jugend durch Jugend geführt“ und der Aufgabe der Führererziehung durchaus nicht genügend Rechnung getragen würde.

Die vom Turnlehrer im und für den Turnunterricht ausgebildeten Riegenführer können durch Vermittlung des NSLB. der Hitler-Jugend empfohlen und dort als Sportwarte und Übungsleiter eingesetzt werden. Über eine enge

Verbindung von HJ.-Sportwart = Riegenführer in der Schule können dem Turnlehrer weitere Wünsche zu einer engeren Mitarbeit übermittelt werden.

Der vorgetragene Wunsch der HJ., daß die Vorbereitungen für die HJ.-Wettkämpfe durch den Turnlehrer im Unterricht eine Unterstützung erfahren soll, ist praktisch schon immer erfüllt worden. Denn durch die Arbeit in den fünf Turnstunden in der Schule wird es der HJ. doch überhaupt erst möglich, Leistungen herauszustellen.

Daß sich bei Bedarf die Turnlehrer als Kampfrichter für die Wettkämpfe der HJ. gerne zur Verfügung stellen, braucht gar nicht erst betont zu werden.

Wenn die HJ. eine **Mitarbeit der Turnlehrer innerhalb der HJ.** wünscht, da es ihr an den nötigen Kräften zum Aufbau ihrer Leibesübungen fehlt, so bleibt es der Privatinitiative eines jeden Turnlehrers überlassen, ob er sich ganz der HJ. zur Verfügung stellt.

Selbstverständlich muß der Turnlehrer in erster Linie immer die Belange der Schule vertreten und etwaige Übergriffe in die Arbeit der Schule zurückweisen, da seine Ein- und Unterordnung in die HJ. nur bedingt sein kann.

Da sich jeder Lehrer heute bereits vielfach in Partei und NSLB. in der Organisation und als Schulungsleiter einsetzt, die sportliche Ausbildung in der SA., SS., NSRL. usw. leitet, kann eine **Mitgliedschaft in der HJ. nicht Voraussetzung sein.** Eine Loslösung aus der seit Jahren erprobten Kameradschaft eines Verbandes wird in den meisten Fällen nicht möglich und auch nicht erwünscht sein.

Falls darüber hinaus eine Mitarbeit in der HJ. gewünscht wird, so muß diese Mitarbeit auch von dem Parteigenossen oder dem Mitglied des NSLB. erwünscht sein, da es nicht um Schule oder HJ., sondern um die sachgemäße Arbeit an der Jugend geht.

Der NSLB. ist der Meinung, daß die HJ. ihre Arbeit allein gestalten will und soll und ihr für diese Arbeit jede Unterstützung und Hilfe selbstverständlich gern gewährt wird.

Diese Vorschläge des NSLB. für eine Zusammenarbeit von NSLB. und HJ. können die Grundlagen für ein segensreiches Zusammenarbeiten bilden und durch die persönliche Fühlungnahme von Kreisfachbearbeiter oder Kreisportlehrer und L.Stellenleiter der HJ. im 41. Lehrgang des NSLB. im Misdroyer Schulungslager den Beginn einer fruchtbringenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Leibeserziehung darstellen.

Die schriftlich niedergelegten Vorschläge des NSLB. wurden im Anschluß an diese Ausführungen des Gaufachbearbeiters als Grundlage für eine Zusammenarbeit angenommen und ihre Ausführungen in einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Turnlehrer und HJ.-Führer näher besprochen.

Der Erfolg dieser vom NSLB. in die Wege geleiteten und im Misdroyer Schulungslager begonnenen Zusammenarbeit bleibt immer abhängig von dem aufrichtigen gegenseitigen Vertrauensverhältnis von Erziehererschaft und Hitler-Jugend. Es bleibt zu hoffen, daß die Einsatzbereitschaft der pommerschen Erziehererschaft für diese Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Leibeserziehung nicht durch eine Störung dieses Vertrauensverhältnisses beeinträchtigt wird.

Um das 7. und 8. Volksschuljahr

Erziehung und Bildung sind keineswegs mechanische oder konstruierte Vorgänge. Erziehung und Bildung sind an eine bestimmte Entwicklung gebunden und setzen auch eine gewisse Reife voraus. Man kann zum Beispiel Schüler nicht zu Prozentrechnungen zwingen, wenn sie noch nicht fähig sind, logische Schlußfolgerungen zu ziehen. Man kann von der Jugend keine bestimmten Kenntnisse und Fertigkeiten verlangen, kann sie nicht in das kulturelle Leben der Nation einführen, wenn die entsprechende Aufnahme-fähigkeit noch nicht vorhanden ist. Das geistige, seelische und körperliche Wachstum der Jugend ist nun einmal von einem bestimmten Lebensalter abhängig. Unsere schulische Arbeit kann nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn sie diesen von der Natur gegebenen Selbstverständlichkeiten Rechnung trägt.

Die Lehrer an den deutschen Volksschulen wissen, daß für die Schüler mit dem 7. und 8. Volksschuljahr die Zeit des selbständigen logischen Denkens und die Zeit der inneren Aufgeschlossenheit für eine politische, kulturelle und geistige Erziehung beginnt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß Bestrebungen im Gange sind, das 7. und 8. Volksschuljahr bedingt „einzusparen“, um diese beiden Jahre für eine notwendige Berufsschulung freizubekommen. Das würde also praktisch eine Kürzung der Allgemeinbildung um zwei Jahre zugunsten der Berufserziehung bedeuten. Welche Schwierigkeiten sich damit nicht allein für die Be-

ruferziehung, sondern auch für die körperliche und geistige Reife ergeben könnten, ist kaum auszudenken.

Fest steht:

1. Unsere Jugend zu früh in den Arbeitsprozeß einzuspannen, um damit vielleicht den zur Zeit herrschenden Mangel an Arbeitskräften zum Teil auszugleichen, hieße Raubbau treiben an den körperlichen, seelischen und geistigen Kräften im Kinde und müßte sich später bitter rächen.

2. Die handwerkliche Fertigkeit allein tut es nicht. Jede Leistungsfähigkeit und Wendigkeit im Beruf setzt auch eine gute Allgemeinbildung und geistige Beweglichkeit voraus.

3. Ebenso fordert der spätere politische Einsatz unserer kommenden Generation klare Erkenntnisse und ein solides Wissen von den Lebensgesetzen und von den Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes.

4. Wenn Wehrmacht und Wirtschaft heute schon einen angeblichen Leistungsrückgang der Schulen tief beklagen, was sollte erst werden, wenn die künftige Volksschule auf ein 7. und 8. Schuljahr verzichten müßte?

5. Die These, daß durch die Beschäftigung mit Holz und Eisen die Anlagen und Fähigkeiten der meisten Schüler am sichersten erkannt werden, muß erst noch bewiesen werden.

6. Unmöglich kann die einseitige intellektualistische Erziehung von ehemals nun von einem ebenso einseitig betonten manuellen Materialismus abgelöst werden.

Handballrunde unserer Stettiner Schulen

Wer will nicht der Stärkste, der Schnellste, der Beste sein? Wer will nicht seinen Gegner niederringen? Dieser Trieb, der wahrhaft männlich ist, liegt in jedem gesunden, frischen Jungen. Mit Begeisterung und heller Freude geht es an den Kampf heran. Gibt es etwas Schöneres?

Doch nicht allein im Kampf Mann gegen Mann, sondern im Mannschaftskampf, wie wir ihn bei unseren Schulspielen sehen, liegt die höchste Krönung. Der Einzelne setzt seine Kraft nicht mehr für sich ein, sondern für seine Mannschaft. Vom ganzen her fällt dann der Sieg, zu dem er beigetragen hat, auf ihn zurück.

Der Aufforderung des Kreisportwartes im NSWB., Wendorff, waren 32 Stettiner Schulen gefolgt, um ihre Kräfte auf dem grünen Rasen im Wettkampf zu messen. Höhere, Mittel- und Volksschulen standen miteinander im Kampf um den Titel eines Stettiner Schulmeisters. Wer Gelegenheit hatte, unsere Jungen zu beobachten, mußte feststellen, daß sie mit vollem Eifer und ganzem Einsatz bei der Sache waren, um für ihre Schule den Sieg zu erringen. Bei der Fülle der Spiele konnte man neben krassen Anfängern und „Balljünglingen“, die sich anfangs mit der unberechenbaren Kugel gar nicht abfinden konnten, kleine Bewegungs- und Ballkünstler beobachten, die das Spielgeschehen der Angriffs- und Abwehrreihen diktierten. Und nicht zuletzt ist durch die inneren Anforderungen des Spielgedankens die „Spielratte“ mit wechselnden launenhaften Stimmungen zu einem zielbewußten ritterlichen Kämpfer erzogen, der nicht in kurzfristigen eigenbrödlischen Handlungen, sondern in der mannschaftlichen Zusammenarbeit den Spielerfolg sucht.

Zur Durchführung der Kämpfe wurden drei Altersgruppen gebildet. In der 1. Altersgruppe kämpften die Jahrgänge 1924 und jünger, in der 2. die Jahrgänge 1922 bis 1924 und in der 3. die Jungen der Jahre 1919 bis 1921. Die Schiedsrichter, die aus den Reihen der Lehrerschaft selbst gestellt wurden, waren den Spielen aufmerksame Leiter.

Die 1. Altersgruppe, die mit einem Aufgebot von sechzehn Mannschaften die stärkste war, wurde zur schnelleren Durchführung der Spiele in vier Gruppen eingeteilt, die von den Kameraden Höhne, Schneider, Moxkat und Schulz geführt wurden. Während die Barnim-, Otto- und 31. Gemeindegemeinschaft ohne Punktverlust als Gruppensieger hervorgingen, gelang es der 23. Gem.-Schule erst bei gleicher Punktzahl durch besseres Torverhältnis Sieger seiner Vorrundengruppe zu sein. Der Endkampf um den Kreismeister, der nun zwischen diesen vier Vorrundensiegern entbrannte, wurde erbittert und abwechslungsreich durchgeführt. Als Sieger aus diesem Kampfe ging die 23. Gem.-Schule hervor und wurde damit Kreismeister seiner Klasse.

Schlusztabelle:

Mannschaft	Spiele	gew.	verl.	Tore	Punkte
23. Gem. Schule	3	3	—	15: 7	6:0
Barnimschule	3	2	1	9: 3	4:2
Ottoschule	3	1	2	5:10	2:4
31. Gem. Schule	3	—	3	5:13	0:6

Erfreulich ist die Tatsache, daß es einer Volksschule gelungen ist, sich gegen Höhere und Mittelschulen durchzusetzen. Überhaupt konnte man in dieser Altersklasse die Feststellung machen, daß vor allen Dingen die Mannschaften der Höheren Schulen sowohl kämpferisch als auch in spielerischer Hinsicht denen der Mittel- und Volksschulen nachstanden.

Ausschließlich Mannschaften unserer Höheren und Mittelschulen starteten in der 2. Altersstufe, die unter der Spielleitung des Kameraden Hädrich stand. Von den sieben angetretenen Mannschaften erwies sich gleich nach den ersten Spielen die Arndtschule als die stärkste und zuverlässigste. Zwar mußte sie sich im Spiel gegen Bismarck-Oberschule eine Punkteteilung gefallen lassen, konnte dafür aber den Kampf gegen Barnimsschule mit 21:6 und gegen König-Wilhelm-Schule sogar mit 23:2 gewinnen. Die Siegermannschaft zeichnete sich durch eine gute Gesamtleistung und einen schußfreudigen Sturm aus, der bei seinen Spielen nicht weniger als 76 Tore erzielte. Mit einer Punktzahl von 11:1 und einem Torverhältnis von 76:21 führte die Arndtschule im Endergebnis die Spielrunde vor der Bismarck- und Ottoschule als Sieger an und war damit Kreismeister der Jahrgänge 1922 bis 1924.

Mannschaft	Spiele	gew.	verl.	unentschied.	Tore	Punkte
Arndt	6	5	—	1	76:21	11: 1
Bismarck	6	4	1	1	47:27	9: 3
Otto I	6	4	2	—	70:36	8: 4
Barnim	6	2	3	1	33:45	5: 7
König-Wilhelm	6	2	3	1	44:69	5: 7
Schiller	6	2	4	—	27:30	4: 8
Otto II	6	—	6	—	21:90	0:12

Die Runde der 3. Altersklasse (1919 bis 1921) wurde unter Aufsicht des Kameraden Heyden ordnungsmäßig und einwandfrei durchgeführt und bot dem Zuschauer einen hohen Leistungsstand der Schulmannschaften. Neben vollendeter Körperbeherrschung, die in Verbindung mit dem Ball im Lauf, Sprung und Wurf zum Ausdruck kam, sah man äußersten Kampfeinsatz des einzelnen und eine Geschlossenheit des Mannschaftseinsatzes. Besonders beim Sieger dieser Runde, der Schillerschule, fiel die sinnvolle und ideenreiche Spielweise auf. Hier wurde nicht nur mit den schnellen Beinen und der geschickten Hand gespielt, sondern auch mit Köhlem und berechnendem Kopf und dazu mit einem leidenschaftlichen Herzen gekämpft. So ist es zu verstehen, daß alle Spiele siegreich beendet wurden und durchschnittlich in jedem Spiel 19 Tore erzielt wurden. Mit einem Klassenunterschied wurde die Bismarckschule 27:7 geschlagen. Aus folgender Tabelle sind die Punktzahl und Torverhältnisse der anderen Mannschaften zu ersehen:

Mannschaft	gew.	verl.	unentschied.	Tore	Punkte
Schillerschule	4	—	—	75:38	8:0
König-Wilhelm	2	2	—	54:55	4:4
Ratschule	1	2	1	55:59	3:5
Bismarck	1	2	1	44:63	3:5
Mariienstift	1	3	—	51:64	2:6

Die Schulsportspiele haben gezeigt, daß wir dem Ziele des Handballspiels näher gekommen sind: es aus einer primitiven Spielerei mit dem Ball durch seine vielseitigen Anforderungen an den Gesamtjungen herauszuheben und ihm damit einen erhöhten Platz in der Erziehung zuzuweisen.

Schulfußball

Auf die Handballrunde unserer Schulen folgte unmittelbar eine Spielrunde im Fußball. 28 Schulen hatten ihre Mannschaften zum Kampf um den Fußballmeister gemeldet. Der Kampf wurde in drei Altersgruppen ausgetragen. Wie im Handball, so war auch im Fußball die jüngste Altersklasse (Jahrgang 1924) mit sieben Mannschaften am stärksten vertreten. Sie wurde zur schnelleren Durchführung wiederum in vier Gruppen eingeteilt, um einen Vorrundenmeister zu ermitteln. Der 7./9., 37., 43./44. Gem.-Schule und Barnimsschule war es gelungen, sich hierbei siegreich durchzusetzen, um nun in einfacher Spielrunde erneut um Sieg und Meister zu kämpfen. Die 7./9. Gem.-Schule erwies sich in diesem Endkampf als die stärkste Mannschaft und wurde damit Meister der jüngsten Altersklasse. Einen ebenbürtigen Gegner fand sie in der 37. Gem.-Schule, die zwar im Endergebnis die gleiche Punktzahl aufzuweisen hatte, jedoch im Tordurchschnitt dem Sieger um einige Tore nachstand. Es war eine Freude, die Jungen der Wall- sowie der Nemitz-Knabenschule spielen zu sehen. Was diese kleinen Kerlchen schon alles konnten! Zu alledem spielten sie mit einer Hingabe und Aufopferung, die für manche Seniorenmannschaften Vorbild sein könnte. Mit nicht weniger als 7:0 Toren wurde z. B. die Barnimsschule von dem Meister reingelegt.

Mannschaft	Spiele	gew.	verl.	unentschied.	Tore	Punkte
7./9.	3	2	—	1	11: 1	5:1
37.	3	2	—	1	5: 2	5:1
43./44.	3	—	2	1	5: 9	1:5
Barnim	3	—	2	1	4:13	1:5

Wie im Handball, so konnten auch hier sowohl die Mittel- als auch Höhere Schulen nicht entscheidend eingreifen. Die Kameraden Reichwald, Kempen und Silbersdorf stellten sich dieser Altersklasse als aufmerksame Leiter zur Verfügung.

Die 2. Altersklasse fand sich unter der Leitung des Kameraden Naulin zusammen. Hier erwies sich unter den sechs Mannschaften der Höheren und Mittelschulen die Arndtschule als die stärkste. Von den 5 auszutragenden Spielen konnte sie 4 gewinnen und 1 unentschieden gestalten. In dieser Altersklasse konnte man schon beobachten, wie Vorzüge und Nachteile der Körperbeherrschung ausgeglichen wurden:

Der Schwere konnte seine Kraft für den Erfolg einsetzen. Der Leichte dagegen kämpfte mit Gewandtheit und Schnellig-

feit. Der Kleine war nicht hoffnungslos im Nachteil gegenüber dem Großen, denn er konnte den Ball rollen lassen. Der Schnelle war mit Geschicklichkeit und Ballbeherrschung zu überwinden. So führte diese Gruppe, an ihrer Spitze die Arndtschule und Schillerschule, abwechslungsreiche und schöne Kämpfe durch.

Mannschaft	Spiele	gew.	verl.	unentschied.	Tore	Punkte
Arndt	5	4	—	1	26:10	9:1
Schiller	5	3	1	1	25:14	7:3
Barnim	5	3	2	—	16:15	6:4
Bismarck	5	1	3	1	14:19	3:7
König-Wilhelm	5	1	3	1	12:19	3:7
Ratsschule	5	—	3	2	6:22	2:8

Die Schillerschule holte sich auch im Fußball in der 3. Altersklasse den Meistertitel, nachdem sie vor einigen Wochen schon in dieser Gruppe die Meisterwürde im Handball für ihre Schule erringen konnte. Es legt Zeugnis ab von sportlichem Geist und Fleiß dieser Schule. Mit nicht weniger als 38:3 Toren und 8:0 Punkten liegt sie klar vor allen anderen Mitbewerbern. Nachstehende Tabelle zeigt Punkt- und Torverhältnis der anderen Mannschaften:

Mannschaft	Spiele	gew.	verl.	unentschied.	Tore	Punkte
Schiller	4	4	—	—	38: 3	8:0
Bismarck	4	3	1	—	27: 6	6:2
Marienstift	4	2	2	—	16:23	4:4
König-Wilhelm	4	—	3	1	11:29	1:7
Ratsschule	4	—	3	1	10:41	1:7

Sie lesen heute :

- Deutsche Dichter zum 50. Geburtstag des Führers.
- Der Führer in Stettin. Bilder vom Gauparteitag 1938.
- Dr. Friedr. Pock, Graz: Dichter des Böhmerwalds.
- Die Arbeit im NSLB.: Zusammenarbeit von NSLB. und HJ. auf dem Gebiet der Leibeserziehung. — Handballrunde unserer Stettiner Schulen. — Schulfußball. — Um das 7. und 8. Volksschuljahr.



Der Gesamtauflage dieser Gauausgabe liegen Prospekte der Verlagsbuchhandlung Ernst Wunderlich, Leipzig C 1, Rospitz 14, bei.

Der Gesamtauflage dieser Gauausgabe liegen Prospekte der Firma F. Soenneken, Bonn, bei. Der Prospekt trägt den Titel „Der neue Schreibmeister — Soenneken-Wegweiser Nr. 7“ und zeigt die Soenneken-Feder sowie -Füllhalter.

Der Gesamtauflage dieser Gauausgabe liegt ein Prospekt der Firma J. E. Staedtler, Mars-Bleistiftfabrik, Nürnberg, bei, dessen Format so gewählt ist, daß eine leichte Aufbewahrung möglich ist.

Unsere beiden Jung's haben ein Schwesterchen bekommen.

In dankbarer Freude

Rarin
10. 4. 1939

Margareta Ruster, geb. Becker
Dr. Heinrich Ruster
Oberstudiendirektor und Gauamtsleiter

Stettin, Kronenhofstraße 17

An der städtischen Mittelschule Naugard in Pommern wird zu Beginn des neuen Schuljahres oder später ein

Mittelschullehrer

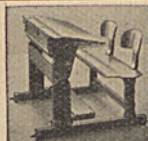
oder Mittelschulanwärter mit der Lehrbefähigung in Mathematik und Erdkunde zur zunächst auftragsweisen Beschäftigung gesucht. Es besteht Aussicht auf feste Anstellung. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen werden umgehend erbeten.

Der Bürgermeister

Naugard, den 30. März 1939

Schulbänke

nach ärztlichen Vorschriften und neuesten Richtlinien gebaut, verstellbar.
Ernst Rockhausen Söhne,
Waldheim / Sa. Seit 1866.



Fachvertreter
gesucht

Teppiche Gardinen-Dekorationen
Möbel- u. Läuferstoffe
im größten Fachgeschäft Pommerns
A. Steckner
Stettin · Kl. Domstraße 11 und 12

Chormusik

viele Neuerscheinungen
Männer-, gemischte u. Frauen-
Chöre in größter Auswahl
Verlangen Sie Ansichtssendung!
Georg Brattisch, Frankfurt/Oder

**Neuzeitliche
Landschularbeit**

Von Hauptlehrer Gustav Zimmermann
176 Seiten Großoktav mit 97 Abbild.
und 4 farbigen Kunsttafeln.
Ganzleinen RM 6,90
Fordern Sie Sonderprospekt!
Technisch-Pädagogischer Verlag
Scharfes Druckereien K.-G., Wehlar 1



Das Fachgeschäft für gute und preiswerte Herrenkleidung!
Zahlungserleichterung
Stettin, Obere Schulzenstr. 8

Berufskameraden!
Unsere Inserenten
sind unsere Kunden,
sie erwarten Euch
als ihre Kunden!

Wichtige Kurznachrichten

Beratungsstellen für das Wohnen auf dem Lande

Errichtung der ersten Beratungsstelle in Stettin

Auf Grund einer durch den Reichsbauernführer und den Reichshandwerksmeister getroffenen Vereinbarung haben der Landesbauernführer und der Landeshandwerksmeister Pommern Richtlinien für die Errichtung von Beratungsstellen für das Wohnen auf dem Lande in Pommern aufgestellt. Danach soll nach Möglichkeit in jedem Kreis eine Beratungsstelle eingerichtet werden, in der eine Vertreterin der Kreisbauernschaft, die Kreisabteilungsleiterin I C, und der Kreiskultur-Referent für das Tischlerhandwerk der ratjuchenden Bevölkerung vom Lande neuzeitliches deutsches Wohnen vor Augen führen werden. Als Material sollen ihnen Möbel dienen, die das Tischlerhandwerk der Be-

ratungsstelle zur Verfügung stellt, außerdem Entwürfe und Bilder. Mit diesen Beratungsstellen werden die Organisationen des pommerschen Handwerks und der Bauernschaft Wegbereiter einer neuen Wohnkultur, deren Kennzeichen Schlichtheit, Klarheit und Schönheit der Form, ehrliche und handwerklich einwandfreie Verarbeitung des Werkstoffes sind. Daß unsere deutschen Hölzer, wie Eiche, Kiefer, Ahorn, Birnbaum, Kirschbaum, Niefer, Lärche, Nußbaum bei einer neuen deutschen Wohnkultur an erster Stelle stehen, ist selbstverständlich, auch daß das naturfarbene Holz mit den Schönheiten seiner Maserung zu voller Wirkung kommt.

Die erste Beratungsstelle wurde bereits am 13. April in Stettin an der Meisterschule des deutschen Handwerks eröffnet. Die Errichtung weiterer Beratungsstellen ist dann zunächst für Stolp, Kolberg, Greifswald und Schneidemühl vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die ländliche Bevölkerung recht rege Gebrauch von diesen Beratungsstellen machen wird.

Möchte tauschen Neue Sachgebiete:

mit Kollegen aus Stettin oder Vorort Altdamm, Finkenwalde. Heimat. Biete: 1. Lehrstelle im gr. Bauernhof Bezirk Köslin. Nähe Ostsee u. Mittelstadt mit höheren Schulen.

Tauschangebote unter S. R. 3 an S. G. Prüfer, Stettin.

Schulmöbel

in bekannter Qualität



Hermann Uhlmann

früher Gera
jetzt Ronneburg b. Gera
Fernruf: Ronneburg 136

Bauer, Erbhof, Reichsnährstand, nat. Feste, Volksgemeinschaft, das Zeitgeschehen, Vierjahresplan, Kampf: Verderb, Unfall und Brandgefahr! Schutz dem reinen Blut, der Erbgesundheit! usw. enthält u. a. in 300 ansprechenden Nachschriften das zeitnahe

Diktatbuch (5.—8. Schuljahr) 3. Auflage 1938 von Hauptlehrer August Becker, Ettlingen (Baden) Selbstverlag. — Preis: leicht geb. 2,20 RM. Zu bez. durch jede Buchhandlung oder vom Selbstverlag, Postcheckk. 25241 Karlsruhe

Schöne Möbel und was dazu gehört



finden Sie in 3 Stockwerken meines Hauses
Möbel Büttner
STETTIN AM BISMARCKPLATZ
Alleinverkauf der MÖB. Möbel.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden?

Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende

Heilsalbe „Gentarin“

Erhältlich in allen Apotheken.

Amtliche Karten der Landesaufnahme Berlin



Meßtischblattvergrößerungen 1: 10 000
Topographische Karten 1: 25 000
Generalskizzen und Sonderkarten 1: 100 000
Übersichtskarten 1: 300 000, 1: 800 000, 1: 1 000 000

Schulwandkarten / Organisationskarten

Sämtliche Blätter können auch aufgezogen geliefert werden

Behörden	und	Schulen
erhalten auf amtliche Kartenwerke folgende Ermäßigungen:		5-9 Karten 10 v. H. 10-199 „ 20 v. H. ab 200 „ 30 v. H.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste und Übersichtsblätter

Hauptvertriebsstelle der Amtlichen Karten des Reichsamts für Landesaufnahme Berlin

R. Eisenschmidt, Berlin NW 7

Mittelstraße 18

Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen

Gute Möbel

und doch sehr billig kaufen Sie bei

EMIL KIRCHER

STETTIN Schuhstraße 29-31

Besonders große Auswahl in preiswerten

Schlafzimmern

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers.

Freie Lieferung. Bedarfsdeckungsscheine d. Ehestandsdarlehn werden entgegengenommen.

Raten von monatl. 11 RM an Alte und neue Maschinen stets am Lager

General-Vertretung

Richard Löhre

STETTIN

Kohlmarkt 3, Fernruf 27617

Inserieren bringt Gewinn!

Verlag: Gauverlag Bayerische Ostmark GmbH, Bayreuth. — Druck des Reichsteils: Gauverlag Bayerische Ostmark GmbH, Bayreuth; Druck des Gauteils: J. G. Prüfer, Stettin. — Verantwortlich für den Inhalt des Reichsteils: Hauptschriftleiter Heinz Baumann, Bayreuth; für den Inhalt des Gauteils: Hans Uebel, Stettin. — Erscheinungsweise monatlich 2 mal — Einzelpreis 0,35 RM; bei vierteljährlichem Bezug durch die Post 1,80 RM und 0,12 RM Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Reichsanzeigenteil der Gesamtauflage: Dr. A. S. Lux, Bayreuth, für den Gauanzeigenteil: Paul Schönfeld, Stettin, Gr. Wollweberstraße 26 — Gesamtauflage aller 30 Gauausgaben des „Deutschen Erziehers“ D. A. I. Vj. 1939 247 962, davon Auflage der Ausgabe Gau Pommern D. A. I. Vj. 1939.: 6314. — Zur Zeit sind für Reichsanzeigenteil und Gauanzeigenteil Preisliste Nr. 1 gültig